

Themenvorschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **53 (1993-1994)**

Heft 9: **SpD im neuen Kleid**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nun alles im Griff?!

Ich habe mich nicht umsonst auf meine künftige Tätigkeit als Lehrerin gefreut.

Mein Beruf bereitet mir Freude und ich fühle mich weitgehend in meiner Berufswahl bestätigt. Natürlich sind auch Probleme aufgetaucht. Da war die Angst, ob ich mit meiner Klasse die gesteckten Lernziele erreiche.

Brigitte Krauss-Simeon

Ausserdem war ich am Anfang etwas zu «lieb» mit den Kindern. Doch ich habe auch sogleich die Auswirkungen zu spüren gekriegt. Somit habe ich gelernt, wie wichtig es in einem Klassenzimmer ist, klare Regeln und Grenzen abgesteckt zu haben.

Schon nach kurzer Zeit ist dann bei mir und der Klasse eine gewisse Routine eingetreten. Die Schüler wissen genau, was ich erwarte und verlange.

Auch kenne ich meine Schüler mit der Zeit immer genauer. Diese Tatsache erleichtert mir meine Arbeit doch um einiges.

Das Schwierigste für mich ist aber die Beurteilung und Bewertung der Kinder. Sechser und Fünfer zu geben ist leicht, schwer fällt es mir, schlechte Noten zu geben und dann den Eltern klar zu machen, wie es um die schulischen Leistungen ihres Kindes steht. Ich habe mir dann immer wieder selbst einreden müssen, wie wichtig es aber ist, den Eltern klaren Wein einzuschenken.

Zum Glück ist es mir bis jetzt gelungen, ein ehrliches und freundliches Verhältnis zu den Eltern aufzubauen.

Was mir bisher viel geholfen hat, ist auch das Gespräch mit den erfahrenen Kollegen, aber auch, dass meine ehemaligen Mitseminaristen mit ganz ähnlichen Problemchen zu tun haben.

Ich hoffe auf weitere erfahrungsreiche und positive Schuljahre.

Wovon die Freiheit befreit...

Ich bin nun keine «freie» Seminaristin mehr, sondern Lehrerin mit einer festen Stelle. Ich bin in einer Gemeinde angestellt und muss darauf achten, die Erwartungen der Leute einigermaßen zu erfüllen.

Ausserdem habe ich jetzt meine eigene Klasse und darf endlich so unterrichten, wie ich es will

Maria Studach

und nicht so, wie es meine Didaktiklehrer wünschten.

Am Anfang habe ich die grosse Freiheit sehr genossen. Doch plötzlich tauchten Probleme auf, vor denen ich nun ganz alleine stand:

Was darf ich von den Schülern erwarten?

Wie unterrichte ich? Bin ich zu leger oder gar zu streng?

Wie setze ich den Notenmassstab an?

Soll ich promovieren oder nicht?

In diesen Situationen habe ich mir oft meine «alten» Didaktiklehrer in mein Schulzimmer gewünscht, um ihre Meinung und Unterstützung zu haben, und um die Verantwortung nicht alleine tragen zu müssen. Ich sehnte mich nach einem Feedback und einem Ratgeber.

*Anmerkung der Redaktion:
Siehe Beiträge im Schulblatt unter dem Stichwort «schub». Vielleicht geht der Wunsch bald in Erfüllung.*

Natürlich weiss ich, dass wir einen beratenden Schulinspektor haben. Doch diese zweimal, die er bei mir auf Schulbesuch kam, waren sehr stressige Momente. Ich wusste nämlich, dass dieser Mann nur etwa drei- oder viermal im Jahr kommt, und dass er sich in dieser kurzen Zeit ein Bild von mir macht und mich in eine Leistungsgruppe einteilt. Wenn ich etwas vermassle, ist es schwierig, wieder eine Gele-

genheit zu bekommen, um ihm einen gelungenen Unterricht zu zeigen. Bei seinen Besuchen war ich jeweils so nervös, dass ich vor lauter Aufregung viele wichtige Fragen vergass, die ich ihm eigentlich stellen wollte.

Ja, so steht man ganz alleine in der Schulstube. Den Schulrat weiss man irgendwo hinter sich.

Was mir aber immer wieder half, waren die Besprechungen mit dem Lehrerteam. Von dort kam Hilfe, die ich brauchte.

Zum Schluss kann ich nur sagen: Es ist noch keine Meisterin vom Himmel gefallen.

Themenvorschau

Juni/Juli

So ein Theater

Theater in der Schule
Tips, Hinweise, Erfahrungen

August/September

Disentis – der Tagungsort der diesjährigen Kantonal-konferenz – und alles weitere zur Kantonalkonferenz

Oktober

Die wichtigsten Resultate der Kantonalkonferenz
Stichwort «schub» und viele weitere

November

Weihnachten – historisch gesehen – Weihnachtsspiel – Weihnachtsbaum etc.

Dezember

Stellenlos – was machen die leer ausgegangenen Lehrkräfte? Einblicke – Ausblicke